



Новини від NeSTU, Грудень 2006

[Neues von NeSTU, Dezember 2006]

Liebe Freunde und Freundinnen in der Schweiz

Der Winter steht auch in den Karpaten vor der Tür, immerhin liegt weiter oben schon etwas Schnee. Wie Sie wissen, feiern wir Weihnachten erst am 6. Januar, dafür dann aber ausgiebig. Im Namen des transkarpatischen NeSTU-Komitees wünschen wir allen unseren Freunden in der Schweiz schöne Feste und viel Glück für 2007! Beiliegend finden Sie einen Weihnachtsgruss von den Kindern von Vilshany.

Von Lesja Levko und Jürgen Kräfter, sowie der zweite Teil des Berichts vom Bergwaldprojekt in Lopukhovo von Salome Martin.

Vermischte Meldungen...

Das erste Mal seit Menschengedenken ist ein vierköpfiges **Wolfsrudel** in unmittelbarer Dorfnähe von Nischnje Selischtsche aufgetaucht und hat in den vergangenen Tagen mehrere Schafe gerissen, auch einige Hofhunde wurden totgebissen. Wölfe dürfen hier von Jägern geschossen werden. In früheren Jahren tauchten Wölfe hier nur gegen Ende eines strengen Winters auf.

Mittelschullehrer und Sozialfall?

Sicher können Sie sich an die Russisch-Ukrainische Gaskrise erinnern, die genau vor einem Jahr in Westeuropa grosse Wellen schlug, da damit gepokert wurde, die Lieferungen in Richtung Westen zu stoppen. Die Konsequenzen für die ukrainische Bevölkerung interessieren die westlichen Medien weniger: Gestern wurden die neuen Verbraucherpreise für Erdgas ab dem 1. Januar bekannt gegeben. Die Preise pro Kubikmeter sind gestaffelt, am niedrigsten sind sie für (extreme) Wenigverbraucher. Die Einteilung erfolgt anhand des Verbrauchs von 2006, es gibt also keinen Handlungsspielraum mehr! Je nach Einteilung wird das Gas drei- bis fünfmal teurer sein als noch vor einem Jahr.

In den 90er Jahren haben – besonders in Transkarpatien - viele Leute ihr erspartes Geld in den Bau von grossen Häusern investiert; Wärmeisolation war dabei kein Thema, da die Heizkosten minimal waren. Sobald die Leitungen verlegt sind, heizt der Grossteil der Bevölkerung mit Erdgas, zumal Brennholz vergleichsweise teuer ist. Dies rächt sich nun brutal. In den Wintermonaten wird das Gehalt

eines voll arbeitenden Mittelschullehrers gerade ausreichen, um die Gasrechnung für ein Einfamilienhaus zu bezahlen (ca. 250 Fr.) Es wurde angekündigt, dass für bedürftige Haushalte Sozialhilfe beantragt werden kann. Die meisten Lehrer und das Krankenpflegepersonal, vor allem auf dem Land, werden also neu zu Sozialfällen.

Wir, als Schweizerisch - Ukrainisches Netzwerk haben immerhin einen Trost: Der rasant steigende Umsatz im russischen Gasverkauf an die Ukraine wird im Kanton Zug versteuert, wo die Gasprom-Tochterfirma

Weiter in diesem Kuvert:

Die Ankündigung der Singwoche mit Cantus im Mai, und ein Hinweis auf unsere Fotokartenserie mit Bildern aus Lopukhovo/Brustury von Aleksandr Glyadyelov!

Und nicht vergessen: Am 17. März 2007 Generalversammlung von NeSTU in Dallenwil NW, s. www.nestu.org

Rosukrenergo ihren Firmensitz hat. (Bitte um Entschuldigung für diesen unweihnachtlichen Sarkasmus.)

Banditen ins Gefängnis!

Dies war eine der Hauptlosungen der Orangen Revolution vor genau zwei Jahren. Die damalige Euphorie mutet heute wie ein Traum an, obwohl nicht alle Errungenschaften des Volksaufstands verloren gegangen sind. Als Farce endet dieser Tage der Prozess gegen den ehemaligen Gouverneur der Region Transkarpatien, Iwan Risak. Er ist angeklagt, den langjährigen Rektor der Universität

Uschgorod, Volodymyr Slivka, in den Selbstmord getrieben zu haben. Hier in der Region glaubt niemand an die These des Selbstmordes, auf entsprechend wackligen Beinen steht die Anklage. Ähnlich wie im Mordfall des bekannten Kiewer Journalisten Georgij Gongadze (2001) und anderen politischen Verbrechen der Kutschma-Ära werden die wahren Hintergründe sicher noch lange nicht bekannt werden.

Aufbruch in Ternopil

Kurz vor Weihnachten kam es in der westukrainischen Stadt Ternopil zu einer spontanen Meuterei, die viel über den aktuellen Gemütszustand der Bevölkerung aussagt. An einer vielbefahrenen Kreuzung überquerten zwei 15jährige Mädchen am helllichten Tag die Strasse auf einem ungesicherten Zebrastreifen. In dem Moment brauste ein Audi heran und fuhr die beiden Mädchen um, ohne auch nur gebremst zu haben. Die Mädchen schrieten herzerbarmend bevor sie das Bewusstsein verloren, sie blieben auf der Strasse liegen. Herbeieilende Passanten trafen auf den Fahrer des Unfallfahrzeugs, der sich als betrunkenen Steuerpolizist entpuppte. Der wurde nun zu allem Überflus noch unflätig gegenüber den Passanten und den beiden am Boden liegenden Mädchen. Dies brachte das Fass zum Überlaufen: In wenigen Minuten sammelte sich eine grosse Menschenmenge, erste Rufe forderten Selbstjustiz an dem betrunkenen „Ment“ (Schimpfwort für Polizisten). Dieser rettete sich in ein inzwischen angekommenes Polizeifahrzeug, das von der Menschenmenge kurzerhand auf den Kopf gekippt wurde; das gleiche passierte auch seinem am Tatort verbliebenen Audi. Eine Menge von mehreren hundert Personen verharrte drohend während mehrere Stunden auf dem Platz, bis der Polizist unter grossem Polizeischutz in Sicherheit gebracht wurde.

Zum Glück haben sich die Verletzungen der beiden Mädchen als nicht allzu gravierend herausgestellt.

Einige der Passanten wunderten sich nachträglich über sich selbst: „So etwas hat es bei uns noch nie gegeben...“

Projekte – Kurzmeldungen von NeSTU

Das erste Internationale **Jugendtheater-Festival „BIRD“** findet Ende April in Nischnje Selischtsche statt, die Luzerner „Theaterkids“ von Walti Mathys sind

eingeladen. Das Programm: siehe www.nestu.org

Das (bisher flache und undichte) **Dach des Kulturhauses** von Nischnje Selischtsche wird bis Mai 2007 komplett überdacht. Nach einem über sechsmonatigen Prozedurenkampf mit einer aus Weltbankgeldern gespeisten ukrainischen Stiftung wurde kurz vor Jahresende endlich der entsprechende Vertrag unterzeichnet. Herzlichen Dank der DEZA und dem französischen Botschafter in Kiew, die uns in dieser ungleichen Auseinandersetzung mit einem Giganten unterstützt haben. Die wahren Hintergründe des Konflikts schildern wir gerne mündlich.

Hudaki

Nach der ausgedehnten Europa-Tournee vom November kommen die transkarpatischen Dorfmusikanten im März wieder in der Schweiz. Die Auftritte unter www.hudaki.org

Parasolka

Am 31. Oktober hat unsere Partnerorganisation CAMZ (Medizinisches Hilfskomitee Transkarpatien) im Auftrag von NeSTU am Rande der Stadt Tyachiv ein grosses Gebäude mit Umschwung gekauft. Nun wird der Umbau des Gebäudes zu einem Wohnheim für junge Leute aus dem Kinderheim Vilshany vorbereitet. Wir informieren ausführlich darüber in unserem nächsten Aussand im Februar.

Cantus: Nach der Tournee, wie weiter?

Die diesjährige Schweiz-Tournee des Kammerchors Cantus, von NeSTU im Zweijahres-Rhythmus organisiert, hat begeisterte Reaktionen ausgelöst. Die anspruchsvollen Werke des russischen Komponisten Rodion Shchedryn und des aus Transkarpatien stammenden Yevhen Stankovych wurden durch die brillante und tief emotionale Interpretation von Cantus einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Es verging kaum ein Konzert, an dem Cantus nicht mit einer stehenden Ovation verabschiedet wurde, entsprechend angetan war die Kritik. (s. www.nestu.org) Neben den Konzerten waren auch die insgesamt drei Gesangs-Workshops echte Highlights; besonders bemerkenswert die zweistündige Schnellbleiche für die Studenten der Pädagogischen Hochschule Luzern, eine Initiative des Musikpädagogen und Dirigenten Pirmin Lang.

Nach dieser Tournee stellt sich diese Frage „Wie weiter?“ Gemäss dem bisherigen Rhythmus ist die nächste Konzertreise von Cantus in die Eidgenossenschaft für Herbst 2008 bereits geplant. Emil Sokach, der künstlerische Leiter des Chors, möchte gerne weniger Konzerte – mit guten Bedingungen. Auf der Wunschliste ganz oben stehen passende akustische Voraussetzungen, volle Kirchen und natürlich Gagen, die dem künstlerischen Niveau von Cantus entsprechen. An einzelnen Orten arbeiten wir schon länger mit professionellen Konzert-Organisatoren

Bergwaldprojekt Lopukhovo – Teil 2

Nach den ersten Projektwochen in Lopukhovo vom Sommer 2006 weilten im Oktober die ukrainischen Teilnehmer auf Einladung des Bergwaldprojektes für zwei Wochen in der Schweiz. Die Gruppe nahm eine Woche am Bergwaldprojekt in St. Stephan im Simmental teil, die zweite Woche gab ihnen auf einer Reise quer durch die Schweiz Einblicke in das Leben ihrer hiesigen Freunde.

Der Besuch diente einerseits dazu, noch einmal Rückschau zu halten, andererseits wurde intensiv über die Zukunft des Bergwaldprojektes in Lopukhovo diskutiert und es konnten gute Voraussetzungen für eine partnerschaftliche Organisation des Bergwaldprojektes Lopukhovo im kommenden Jahr geschaffen werden.

Anreise mit Hindernissen

„Nun scheinen die bürokratischen Hürden überwunden und wir erwarten die Ukrainer für zwei Wochen in der Schweiz ...“ diesen Satz habe ich als Abschluss des letzten Beitrags geschrieben. Leider stellt sich rasch heraus, dass diese Zuversicht ziemlich blauäugig war. Denn schon an der ungarischen Grenze stehen der ukrainischen Gruppe einige Grenzbeamten im Wege und die Verhandlungen gehen los ... Als wir uns einen Tag später als ursprünglich geplant in Zürich auf dem Bahnhof begrüßen, schauen wir uns ziemlich ungläubig an. Keiner von uns kann es wirklich glauben, dass es die Ukrainer tatsächlich in die Schweiz geschafft haben. Wie sie mir später erklären, ist es für sie einfacher, nach China oder Indien zu reisen denn in die Schweiz.

So sind wir alle überglücklich, abends mit einem Tag Verspätung zur Gruppe der übrigen Projektteilnehmer in St. Stephan zu stossen. Natürlich muss die Ankunft, trotz der Müdigkeit, mit einem Glas Wodka gefeiert werden ...

Bergwaldprojekt St. Stephan

Am nächsten Morgen geht es nach dem etwas ungewohnten Frühstück (Birchermüesli) früh los an die Arbeit. Wie in Lopukhovo arbeiten wir in verschiedenen, gemischten Gruppen. Die teilweise bescheidenen Sprachkenntnisse stellen offensichtlich keine Hürde dar, zur Not verständigt man sich mit Händen und Füssen.

zusammen, aber die Gesamtkoordination bleibt nolens volens in den Händen von NeSTU. In diesem Sinne laden wir alle InteressentInnen herzlich ein, sich mit unserer Geschäftsstelle in Verbindung zu setzen, eine Arbeitsgruppe ist im Entstehen. Gefragt ist Freude am Kommunizieren und Organisieren, verbunden natürlich mit einem gewissen Bezug zur Musik. Der grösste Lohn für die Mühen der Organisation sind die Konzerte, aber auch die Begegnung mit den Sängerinnen und Sängern von Cantus.

Die Arbeitsstellen in St. Stephan sind sehr vielfältig. Wegebau und -unterhalt kennen wir



bereits aus Lopukhovo. Hinzu kommen im Berner Oberland der Bau von Bachverbauungen, der Unterhalt von Ufergehölzen, Pflanzungen entlang der Simme sowie der Verbau und die Bepflanzung von Erosionsflächen. Zwar verlangt die ungewohnte Arbeit den Gästen aus der Ukraine einiges ab, doch punkto Einsatz stehen sie den übrigen Projektteilnehmern in nichts nach. Und nicht zuletzt dank der Mitarbeit von einheimischen Forstwarten, Gemeindearbeitern und Bauern entsteht ein guter Einblick über die Arbeiten eines Schweizer Forstbetriebs. Die Arbeit trägt offensichtlich zur Verständigung über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg bei:



Die Ukrainer sind begierig, möglichst viel über das Leben im Obersimmental zu erfahren und geniessen die Woche in St. Stephan in vollen Zügen. Dies vor der Kulisse der Berner Alpen mit dem Wildstrubel und bei wunderschönem Herbstwetter. Abgerundet wird die Woche mit einer Exkursion ins Färneltal unter Leitung des Wildhüters und anschliessendem Apéro mit allen Beteiligten.

Sightseeing in Switzerland

Die zweite Woche sind die Ukrainer quer durch die Schweiz unterwegs, auf den Spuren der Schweizer Teilnehmer des Bergwaldprojekts Lopukhovo. Diese nämlich haben für ihre ukrainischen Freunde ein Rahmenprogramm zusammengestellt, das von der Zentralschweiz über das Baselbiet bis in den Kanton Graubünden führt. Da eine solche Reise schon für sich alleine unzählige neue Eindrücke bietet, wollen wir nicht ein eigentliches Touristenprogramm zusammenstellen, sondern den Ukrainern vielmehr Einblicke in unseren persönlichen Alltag geben. Im Vordergrund stehen von Anfang an das gemeinsame Erlebnis sowie der Wunsch, unseren Freunden etwas von der Gastfreundschaft zurückzugeben, die wir in der Ukraine erleben durften. Wichtige Programmpunkte sind demnach die langen und gemütlichen Abende bei Fondue, Raclette oder ähnlichen Schweizer Spezialitäten. Jedenfalls hinterlässt der Käsekonsum der Schweizer einen nachhaltigen Eindruck bei den mehr an Fleisch gewohnten Ukrainern! Besonders beeindruckt es unsere Gäste, dass es auch in der hochzivilisierten Schweiz noch lebendige und sehr ursprüngliche Traditionen gibt wie etwa die Älperchilbi in Stans. Die Stanser Älperchilbi zählt sicher zu den

urchigsten Erntedankfesten der Schweiz und lässt sich bis in das Jahr 1602 zurückverfolgen. Sie wird als eines der beliebtesten Volksfeste des Jahres im Oktober 2006 von Tausenden von Einheimischen und Gästen besucht, darunter mindestens 7 Ukrainer. Und nicht zu übersehen sind die Parallelen zur „Selisska Spivanka“, dem Dorffest von Nischnje Selischtsche in Transkarpatien, siehe die Fotos unten!

Zum Gelingen der zwei Wochen in der Schweiz haben viele Leute beigetragen, zum Teil auch sehr spontan. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt! Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass im Umfeld von NeSTU und dem Bergwaldprojekt bereits ein tragfähiges Netzwerk von hilfsbereiten Personen besteht. Dies ist bei der Durchführung solcher Projekte von unschätzbarem Wert und für mich persönlich eine der positivsten Erfahrungen dieser zwei Wochen.

Noch ist die Planung des Programms beim Bergwaldprojekt in Gange. Doch eines ist sicher: es wird nächstes Jahr wieder einen Einsatz in Lopukhovo geben. Einzelheiten stehen noch nicht fest, doch soll die ukrainische Seite vor Ort stärker in die Organisation eingebunden werden. Dafür hat dieser Aufenthalt bestimmt einen Grundstein gelegt.

Salome Martin, stv. Projektleiterin in Lopukhovo und NeSTU Vorstandsmitglied

